Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 6

Rubrik: Korrespondenz aus Thun

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mittelst bietet, auch gewahrt bleiben sollten, so wurde bei der von dem Artillerie-Komite konstruirten Patrone das Kapsel zu Veinfachung der Ladung in dem an der Patrone befindlichen Pappspiegel angebracht, so daß auch der zweifache Griff nach der Patrone und dem Kapsel bei dem neuen Gewehr auf nur einen Griff nach der Patrone reduzirt ist.

Aus jedem der Lindner'schen Hinterladungsgewehre, welche bei den Versuchen verwendet wurden, sind mehr als 3000 Schüsse gemacht worden, ohne daß die geringste Reparatur erforderlich gewesen wäre, und wurden mit diesen so stark gebrauchten Gewehren bei dem am 27. v. M. stattgefundenen Schlußschießen noch die oben angegebenen äußerst günstigen Treffresultate erzielt.

Die Schlußarbeit der Kommission besteht nun darin, mit den jetzt in der Erzeugung befindlichen Mustergewehren nach Lindner'schem System, welche zugleich als Modelle für die Anfertigung im Großen dienen werden, die Scheibenbilder nach den verschiedenen Distanzen anzufertigen und sodann den Kommissionsbericht dem Kriegsministerium vorzulegen.

Wir werden später noch ausführlicher auf die nunmehr beendeten höchst interessanten Versuche, welche ein so zweifelloses Resultat ergeben haben, zurückzukommen. (Kamerad.)

Korrespondenz aus Thun.

Nachdem die Centralschule um einen Monat zurückversetzt — in die heißen Sommermonate — hat es den Anschein, als wenn auf dem Hauptwaffenplatz Thun, die Kaserne sammt einem Theil Stallung, dieses Jahr doch noch benutzt werden könne. Für die Offiziere wird zwar das Kasernenleben den frühern Aufenthalt, das so angenehme Thunerleben nicht ersetzen; den Soldaten aber geht ein neues, ein besseres Leben auf. Es läßt sich nicht verkennen, daß wenn die neuen Militärgebäude einmal erstellt sein werden, der Waffenplatz Thun zu den schönsten und besteingerichteten Europas zählen wird. Die brillante Aussicht in die Alpen, der herrliche Exerzierplatz mit den hundertjährigen Bäumen und Alleen und das wirklich schön eingerichtete Militärquartier wird nirgends so vereint zu finden sein.

Mit großer Befriedigung wird jeder schweiz. Militär vernommen haben, daß für diesen so wichtigen Waffenplatz wieder ein permanenter Kriegskommissär in der Person des sehr beliebten Herrn Stabsmajor Pauli ernannt worden ist. Es vereinigt dieser Kommissariatsoffizier alle jene Eigenschaften, die ihn befähigen, diesem wichtigen Posten würdig vorzustehen. Der frühere Inhaber dieser Stelle konnte kaum besser ersetzt werden.

Früchte der Beobachtung des letzten Polenkrieges an Ort und Stelle.

(Fortsetzung.)

Die Geschichte lehrt uns, daß wo Truppenführung und Gottesdienst in rechter Art Hand in Hand gingen, die erstere die höchsten Erfolge errang. Wir erinnern dabei unter Anderm an Josua, die Richter, David, die Makabäer, in neuerer Zeit an Gustav Adolf, an den wunderbaren viel zu wenig gekannten Feldzug der Waldenser aus der Schweiz in ihre Heimath, vom August 1689 bis April 1690, unter ihrem ebenso kriegstüchtigen Obersten als glaubens- und wortkräftigen Pfarrer Arnaud. Auch Mohamed und Cromwell, obgleich viele ihnen nicht so unbedingt zustimmen werden, können hier als Beispiele gelten. Montecuculi, einer der größten Feldherrn des XVII. Jahrhunderts, verlangt in seinen Schriften die Anrufung des „Herrn der Heerschaaren" vor der Schlacht als ebenso wichtig, wie die Sammlung der Kräfte und die Auswahl des Schlachtfeldes u. s. w. Washington legte großes Gewicht auf den Gottesdienst bei den Truppen.

Hat ja selbst der jeden nach seiner Facon selig werden lassende Friedrich II. von Preußen nach verschiedenen Unglücksfällen auf Ziethen's Rath seine Soldaten das außer Gebrauch gekommene Gebet wieder verrichten lassen.

Aber auch die gründliche Untersuchung nach dem Ursprung derjenigen Kraft, die in allen Kriegen am Ende entscheidet, des Muthes, dessen Quelle Clausewitz — vielleicht für das stehende Heer nicht ganz mit Unrecht im Durst nach Ruhm und Ehre findet — wird beim Volksheer im Glauben oft unbedingt die vorzüglichste Quelle, immer aber eine der vorzüglichsten Quellen jener ersten zum Siege nöthigen Kraft finden.

Freilich muß dieser Glaube ein lebendiger sein und darf nicht, wie ich es in einzelnen Fällen in Polen sah, der Seelsorger zu mechanischen Weihwassersprengungen oder gar zu Karren voll Schnappsflaschen, und so überreichlicher Vertheilung ihres Inhalts Zuflucht nehmen, daß beim Marsch ins Gefecht aufbegehrisches Lärmen und Schreien einzelner Untergebenen und am folgenden Morgen Krankheit und Dienstunfähigkeit einzelner Befehlshaber die Folge davon war.

Man verzeihe mir mein näheres, aber bei Weitem nicht erschöpfendes Eintreten in diesen mir von den allerwichtigsten scheinenden Gegenstand.

Die Nahrung

(einen wohl allgemeiner als höchst wichtig erkannten Gegenstand) betreffend, habe ich schon früher die höchst nachahmenswerthe, bei den Polen eingeführte Einrichtung des Bezugs aus dem Lande (nach Bezirken, Dörfern, Gütern) nach amtlicher (von der polnischen Volksbehörde angeordneter), sowohl die Menge als den Werth des Bezogenen betreffenden